

Volkshblatt

für Halle und den Saalkreis.

Organ zur Wahrung der Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Böhlbergasse.
Telegraph-Adresse: Volksblatt Hallea.

Insertionsgebühren
beträgt für die 4 getheilte
Beitragte oder deren Raum 10 Pf.,
für Vereins- und Beramlungs-
anzeigen 10 Pf.

Inserate für die fällige Nummer
müssen spätestens bis vormittags
1/10 Uhr in der Expedition
aufgegeben sein.

Nr. 165.

Halle a. S., Sonnabend den 18. Juli 1891.

2. Jahrg.

Billigere Nahrung!

† Eines der Hauptnahrungsmittel für die ärmeren Klassen ist unstreitig die Kartoffel. Es giebt wenige Nahrungsmittel, bei welchen in der Arbeiterbevölkerung die Kartoffel nicht eines der Hauptbestandteile ausmachte, und daß trotz ihres geringen Nährwertes, worüber das Volk allerorts hinwegsehen muß, da es ihm seine Armut nicht gestattet, sich bessere und kräftigere Nahrung zu beschaffen.

Um so drückender fühlt deshalb das Volk die hohen Kartoffelpreise. Eine solche horrende Kartoffelsteuerung, wie wir sie heute zu verzeichnen haben, ist daher gleichbedeutend mit einer reinen Hungerkur. Und es ist nicht zu verwundern, wenn, wie die Zeitungen aus verschiedenen Orten berichten, sogenannte Kartoffeltrawalle entstehen. Die Kartoffel ist in Zeiten der Noth das letzte Nahrungsmittel für das Volk, ist aber auch diese unerwünscht geworden, dann magt der Hunger sich in elementaren Ausbrüchen Luft. Die Kinder schreien Hunger, und welcher Mütter sollte nicht das Herz brechen, wenn den kleinen Kindern die Bähnen von den Wangen rollen, weil sie nichts zu essen haben? Wird sie nicht alles aufbieten, selbst mit Gefahr ihres eigenen Lebens, um die Lehren ihrer Kleinen zu stillen? Man gehe nur hin in die ärmeren Distrikte unseres Vaterlandes, ja selbst in den Industriedistrikte kann man infolge der herrschenden Arbeitslosigkeit in diesem Jahre und der dadurch herabgedrückten Löhne der noch arbeitenden Proletarier an allen Enden solchen Szenen begegnen.

Wie ist aber dem Uebel abzuhelfen? Wie kommt es, daß die Kartoffel so horrend im Preise steht und dabei noch fortgesetzt steigt?
Die Antwort ist kurz: Schafft die Getreidezölle ab!

Was haben die Getreidezölle mit den hohen Kartoffelpreisen zu thun?

Unsere nimmermatten Agrarier haben mit einer gewissen Schadenfreude stets auf die ständig im Preise steigenden Kartoffeln gewiesen als Beweis dafür, daß nicht die Getreidezölle es sind, welche den Preis in die Höhe getrieben, sondern andere Umstände. Und als einen Hauptgrund der Steigerung der Getreidepreise führen die Herrn Agrarier die Spekulation an der Börse an. Wir haben aber in diesem Blatt wiederholt an ähnlichen Äußerungen Raum gegeben, welche das Gegenteil dieser agrarischen Angaben evident nachweisen.

Dem gemeinen Volke sind ja die Zusammenhänge weniger bekannt und es ist daher wohl am Platze, einmal den Ursachen der hohen Kartoffelpreise auf den Grund zu gehen.

Daß die Kornpreise in Deutschland Weltmarktpreis plus Kornzoll ausmachen, ist selbst seitens des Reichslandtags v. Caprivi im preussischen Landtage zugetanden worden. Es ist also ausgemacht, daß die Kornzölle das Brot dem armen Mann um die Höhe des Zolles verteuern. Dieser Umstand hat das Volk gezwungen, sich des Genußes des teureren Brotes immer mehr zu entschlagen und sich in höheren Maße der minderwertigen Kartoffel zuzuwenden. Infolgedessen sind im letzten Winter bedeutend mehr Kartoffeln konsumiert worden, als unter normalen Zeiten — die Kartoffelvorräte sind angezehrt, es herrscht Mangel an Kartoffeln, die Nachfrage nach Kartoffeln treibt den Preis fort und fort in die Höhe.

Dabei haben wir im letzten Jahre eine relativ gute Kartoffelernte gehabt. Wie die Kartoffelernte in diesem Jahre ausfallen wird, steht noch nicht fest. Sicher aber ist, daß die Regenmassen den Kartoffeln bedeutend geschadet haben, und daß wir deshalb auf keine nur annähernd solche Ernte rechnen können, wie im Vorjahre.

In diesem Jahre wurde die Abnahme des Konsums an Brotfrucht verdeckt durch die Zunahme des Kartoffelkonsums. Wie soll es nun weiter werden, wenn auch Mangel an Kartoffeln nach der neuen Ernte sich geltend macht? Und wie, wenn obenbein das Korn noch rarer wird als es in den letzten Jahren schon war, in denen alle Vorräte im Innern nach und nach aufgezehrt worden sind. Wie soll es erst werden, wenn wir im laufenden Jahre infolge der Missernte statt der gewöhnlich notwendigen Einfuhr von etwa einer Million Tonnen etwa zwei bis drei Millionen Tonnen Roggen durch Einfuhr gedeckt werden müssen, wo es doch heute schon feststeht, daß Rußland, die Kornkammer unseres Vaterlandes, ebenfalls einen bedeutenden Anfall in der Ernte zu gewärtigen hat und vielleicht nicht in der Lage sein wird, uns das gewöhnliche Quantum von einer Million Doppelzentner Roggen zu liefern, während wir in diesem Jahre zwei bis drei Millionen Doppelzentner brauchen werden. Von wo soll dieser Mehrbedarf gedeckt werden? Denn die Ernteaussichten sind so ungnädig wie in Deutschland und Rußland auch in Ungarn, Frankreich u. s. w.

Sollen wir daher billigere Nahrungsmittel haben, dann müssen die Getreide-

zölle beseitigt werden, damit die Grenzen für die Zufuhr geöffnet sind.

Wird das Brot billiger, wird auch die Nachfrage nach Kartoffeln abnehmen und abgeben billiger machen. Es giebt aber noch ein anderes Mittel, die Kartoffeln billiger zu machen. Nämlich eine Beschränkung der Schnapsbrennerei aus Kartoffeln bis auf den notwendigen Bedarf! Allerdings dafür werden die Schnapsbrenner nicht zu haben sein, denn eine solche Maßregel könnte ja ihre Einnahme etwas vertzugen. Es wird jedoch die Exzesse auch nicht hindern, künftig mit Augenaufschlag gegen den Trunkstücker zu wettern. Und womit sollten dann auch die armen Heiden in Afrika belehrt werden? Von den Herren Kardorff und Genossen können wir eine solche Maßregel nicht verlangen, denn diese würden sich ins eigene Fleisch schneiden, und das thut weh. Sie lassen deshalb lieber dem Armen sich an seinem Hunger weh thun!

Aber von der Regierung können wir verlangen, daß sie die nötigen Maßregeln zur Verbesserung der Nahrungsmittel des Volkes ergreift.

Als im Jahre 1847 die Verhältnisse in Preußen ähnlich lagen wie heute, hat die Regierung nicht lange gezögert und nicht nur die Getreidezölle suspendiert, sondern auch die Schnapsbrennerei beschränkt.

Wann wird heute die Regierung gleiche Schritte thun?

Wissen erst die Menschen auf der Straße umfallen und verhungern sein?

Nun, die Regierung war gewarnt — auf ihre Haupt die Verantwortung!

Vollstimmte Wählerwahl.

Reichstagsersatzwahl in Kassel. Bis jetzt wurden gewählt: Dr. Endemann (nat.-lib.) 3301, Dr. Förster (antifem.) 2179, v. Alvensleben (son.) 713, Faunus (Sozialist) 6000, Martin (partikul.) 752 Stimmen. — Bei den Wahlen vom 20. Februar 1890 wurden abgegeben: 5966 deutschkonservative, 2158 deutschfreisinnige, 9170 sozialdemokratische und 3028 antifemische; in der Stichwahl 11 735 deutschkonservative und 10233 sozialdemokratische Stimmen. Der Wahlkreis war bis 1881 national-liberal, dann eine Legislaturperiode deutschfreisinnig, seit 1884 konservativ vertreten.

— Bebel verabschiedete sich in einer Volkerversammlung in Volkmarshorf-Leipzig von seinen

Aus unsern Tagen.

Novellistische Skizze von Karl Ewald.

[Nachdruck verboten.]

Die Geschichte mit Klug machte dem Konjul doch mehr Sorgen, als er sich selbst gefand. Er schätzte denselben wegen seiner Tüchtigkeit, aber das Verlangen des Geschäftsfreundes mußte in eigenem Interesse maßgebend für ihn sein.

Schadensmoll ging er über den sauberen, steingepflasterten Hof dem Hauptfabrikgebäude zu. Dort schafften die Arbeiter und Arbeiterinnen schon emsig. Wie er so, freundlich alle Striße erwiderte, jeden einzelnen Mann besuchte, ruhte sein Auge wohlgefallig auf all den zweckmäßigen Einrichtungen, welche stillweise nach seinen eigenen Plänen ausgeführt worden waren. Sein Gesicht heiterte sich dabei immer mehr auf und im Stillen nährte er die Ueberzeugung, daß auch die ärgerliche Angelegenheit, welche ihn beschäftigte, zu seiner Zufriedenheit sich ordnen ließe.

Als er den Inspektionsgang beendet, betrat er das Komtor, sah den Stand der einzelnen Arbeiten an und gab dann einem der jüngeren Kommiss den Auftrag, den Arbeiter Klug in sein Privatkabinett zu bestellen.

Einige Minuten verstrichen, dann trat der Herr ein; ein junger Mann mit energischem, ansprechendem Gesichte. Bescheiden und doch in selbstbewusster Haltung erwartete er die Worte.

Der Konjul fixierte ihn sekundenlang prüfenden Blickes, dann begann er:

Lieber Klug, Sie wissen, daß ich Sie schätze und daß ich bisher mit Ihren Leistungen vollkommen zufrieden war."

Ich hoffe dies Vertrauen auch in Zukunft nicht zu verlieren; wesentlich werde ich wenigstens keinen Anlaß dazu geben," erwiderte der Angeredete, da der Fabrikherr einen Augenblick zögerte.

Rein, lieber Freund! davon bin ich überzeugt, und eben deshalb ist es mir sehr unangenehm, daß ich Ihnen Peinliches sagen muß. Heute morgen erhielt ich einen Brief, der mich bat, auf Ihr aufreizendes und agitatorisches Treiben ein wachames Auge zu haben. Sie sollen in die Streitigkeiten eingegriffen haben, welche zwischen meinem Geschäftsfreunde Krahn und seinen Arbeitern bestehen. Wie die Dinge nun einmal liegen, muß ich in meinem eigenen Interesse dieser Aufforderung Bedeutung zuerkennen und eine Erklärung von Ihnen fordern."

„Der Konjul“ entgegnete Klug, das Auge fest auf seinen Prinzipal gerichtet, „mit Ihrer Erlaubnis werde ich frei und offen reden. Wenn die Warnung dahin zu verstehen ist, daß ich meine Kollegen in ihrem gerechten Streben mit meinem Rate unterstütze, so bekenne ich freimüthig, daß ich dies als meine Ehrenpflicht angesehen habe; einer anderen Schwad bin ich mir indessen nicht bewußt. Wollen Sie mir daraus einen Vorwurf machen, so muß ich denselben entschieden

zurückweisen. Jene Arbeiter haben nicht einmal das verlangt, was Sie, Herr Konjul, schon freiwillig vor längerer Zeit uns gaben; vielleicht gerade deshalb, weil man meine Kenntnis der schätzenswerten Schutz-Vorrichtungen in unserer Fabrik nötig hatte, wandte man sich an mich. Es wäre wohl auch in Ihren Augen eine Freigeist, wenn ich meinen Weisstand verlassen wollte."

Der junge Mann hatte die letzten Worte mit erhöhter Stimme gesprochen. Auf sein Gegenüber machten sie sichtlich großen Eindruck. Der Konjul strich seinen bereits ergrauten Bart, um ein Lächeln des Wohlgefallens zu verbergen. Nach kurzer Ueberlegung erwiderte er:

Ich will mit Ihnen über die Berechtigung Ihrer Ansichten nicht streiten, nur verlange ich von Ihnen, daß Sie mich künftighin durch Ihre Handlungsweise nicht in Verlegenheit bringen. Auch ich habe Pflichten gegen meine Kollegen und muß manche Rücksicht beobachten und manches Opfer bringen, gegen das mein eigener Wille sich am Ende sträuben mag. Sie würden mich durch rücksichtsloses Auftreten zu Härte zwingen. Mehr zu sagen verbietet mir meine Stellung Ihnen gegenüber; ich glaube aber, meine Andeutungen werden Sie verstehen. Habe ich Ihr Verzeihen?"

Diese Jünger verließ der Arbeiter:

„Ich werde so viel wie möglich und wie ich es Ihnen als Dank für Ihr Vertrauen schulde, jedes Ansehen vermeiden. Sollte ich aber dabei in Streit

Waschkleidchen für Kinder, Schürzenrockfacon, von 50 Pf. an, großart. Musterausw.

Ph. Liebenthal & Co.
Untere Leipzigerstrasse 102.

Massenvertrieb im Detailverkauf.



Holländische Butter-Compagnie

Ackermann & Co., Leipzig.

Größtes und renommiertestes
Spezial-Geschäft Deutschlands

mit 32 Filialen in eigener Regie.

Aleinige Verkaufsstelle für Halle: **gr. Ulrichstrasse 52.**

Gröföffnung: Sonnabend den 11. Juli.

Ohne Konkurrenz, weil Alleinverkauf einer laut Vertrag mit der größten Holländischen Butter- und Margarine-Fabrik eigens — nur für uns — hergestellten hochfeinsten Qualität Zentrifugen-Süßrahm-Margarine, die einzig und allein vollständigen Ersatz bietet für

beste Tafelbutter u. pro Pfd. 80 Pfg. kostet.

Alleinige Verkaufsstelle für Halle nur gr. Ulrichstr. 52.

Massenvertrieb im Detailverkauf.

Verband Deutscher Zimmerleute.
Sonnabend den 18. Juli in Faulmanns Restaurant
Gartengasse 10
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag. Referent: Herr Albrecht. 2. Abrechnung des Kassierers. 3. Vereinsangelegenheiten. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand. [2306]

Berein zur Wahrung der Interessen der Fabrik- und anderer Arbeiter.
Sonnabend den 18. Juli abends 8 Uhr im Schloß Babelsberg,
Friedrichstraße 22

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die herrschende Krisis und deren Einfluß auf die Lebensverhältnisse. Referent: Herr Tischlermeister Wihl. Grotze. 2. Verschiedenes. Pünktliches Erscheinen aller nichtgewerblichen Arbeiter ist dringend notwendig. Der Vorstand. [2308]

Naturheilverein Siebichenstein.
Sonntag den 19. Juli nachmittag von 4—7 Uhr
Frei-Konzert, von 7 Uhr an **Lanz-Kränzchen**
in Schades Schützenhaus.
Alle Mitglieder und Freunde werden hierzu eingeladen. Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Der Gesangsverein „Vorwärts“ zu Halle a. S. hat in seiner General-Versammlung am 12. d. Mts. beschlossen, einen Arbeiter-Sängerbund für die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt ins Leben zu rufen. Gesangsvereine, welche gewillt sind, demselben beizutreten, werden ersucht, mit Unterzeichnungem in Korrespondenz zu treten. Z. A. der Kommission: A. Albrecht, gr. Sandberg 14, II.

Wir ersuchen alle diejenigen, welche noch Listen vom Streik der Former von Heylandt & Ungnade haben, dieselben spätestens bis Sonntag den 19. Juli im Restaurant Schloß Babelsberg, Friedrichstr. 22, abzuliefern.
Das Streikkomitee.

Auf Teilzahlung.

Waren- und Möbel-Credit-Geschäft
alte Promenade 28, Ecke gr. Steinstraße [1801]
empfehlen
Herren-Garderobe, Damen-Konfektion,
Manufakturwaren aller Art,
fertige Betten, Teppiche u. s. w.,
grosses Möbel- u. Feisterwaren-Lager.
C. Neugebauer.
Auf Teilzahlung.

Achtung!

Alle, welche noch Festkarten vom Stiftungsfeste des Frauen- und Mädchenvereins besitzen, werden hierdurch aufgefordert, dieselben bis Sonnabend mittag an Frau Schulze, Thorstraße 30, abzuliefern. [2310] Das Fest-Komitee.

Frauenschürzen.
Kinderschürzen.

Große Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen empfiehlt

Marie Pirschky,
Zwingerstraße 27.

Vollständiger Ausverkauf wegen Aufgabe des Detail-Geschäfts.

Mein Lager enthält große Vorräte in
Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Posamenten,
Gardinen, Herren-, Damen- u. Kinderwäsche,
Trikotagen, Strümpfen, Handschuhen, Trikot-
blusen, Satinblusen, Mouffelinblusen,
Mädchenkleidern

Trikottailen, schwere Winterware,

früher 2.50. 3.00. 3.50. 4.00. 4.50. 6.00.
jezt 1.50. 2.00. 2.50. 3.00. 3.50. 4.50.

Satinblusen prima Qualität 1.75, sonst 2.50.
Korsetts 80 Pf., 1.00. 1.25—4.50, sonst das Doppelte.
Barchenthomden, extra schwer, 1.75 und 2.00, sonst 2.50 und 3.00.
Schürzen in Leinen Stück 75 Pf., sonst 1.25.

Alle Artikel zu Damen- und Herrenschneiderei. Jeder Käufer kann sich überzeugen, daß alle Waren in guter Qualität zu herabgesetzten Preisen veräußert werden. [2301]

Gustav Blochert,
Rannischestraße 3.

Billigste und größte Bezugsquelle für



Kinderwagen, Reisekörbe, Leiterwagen bei H. Mederake,
Rothmachergäßchen,
Gleichemstein, Burgstr. 46.
Reparaturen an Kinderwagen billigst.

Albert Tanneberg,

Halle a. S.,
gr. Ulrichstraße 20, Eingang Silbergasse
gegenüber der Expedition des „Vollständigen“
empfehlen sich zum
Inserieren eleganter Herren-Garderobe.
Sollte Preise. Neueste Bedienung. [2317]

Thüringer Anzüge,

die schönsten im Geschmack, auch zum Wieder-
verkauf, empf. Dr. Gassels, Steinweg 19.
Geyer 1 Weing. [2318]

Redaktion von Rich. Sillig; Verlag von Aug. Groß; Druck der Halle'schen Genossenschafts-Druckerei (G. G. m. b. H.), sämtlich in Halle a. S.

Und den Budgets europäischer Staaten.

Eine sehr hübsche Zusammenstellung giebt die „Revue liberale“ in einem Artikel „Le déclin de l'Europe“, das wir folgende Zahlen entnehmen (die Zahlen verstehen sich für Mann).

Table with 2 columns: Country/Category and Budget/Population. Includes Germany (1890), Austria-Hungary (1890), and Russia (1890).

Table with 2 columns: Category and Value. Includes military spending (Kriegsausgaben) and naval spending (Flotte) for Germany, Austria-Hungary, and Russia.

Die Flotte 78 Schiffe, 533 Kanonen, 17 860 Mann Besatzung, 16 770 Offiziere und Seefolken.

Österreich-Ungarn. 1890. Einwohner: 41 Millionen. Budget für 1891. (Der Gulden ist zu 2 M. umgerechnet.)

Table with 2 columns: Category and Value. Includes military spending (Ausgaben für das Heer) and naval spending (die Flotte) for Austria-Hungary.

Table with 2 columns: Category and Value. Includes spending for schools and education (Ausgaben für Schulen) and military spending (Kriegsausgaben) for Austria-Hungary.

1890. Einwohner: 31 Millionen. (Der Rire ist zu 1/4 M. umgerechnet.) Budget für 1890/91.

Table with 2 columns: Category and Value. Includes military spending (Ausgaben für das Heer) and naval spending (die Flotte) for Russia.

Table with 2 columns: Category and Value. Includes spending for schools and education (Ausgaben für Schulen) and military spending (Kriegsausgaben) for Russia.

Frankreich. 1891. Einwohner: 39 Millionen. (Der Franc ist zu 1/5 M. umgerechnet.) Budget für 1890/91.

Table with 2 columns: Category and Value. Includes military spending (Ausgaben für das Heer) and naval spending (die Flotte) for France.

Table with 2 columns: Category and Value. Includes spending for schools and education (Ausgaben für Schulen) and military spending (Kriegsausgaben) for France.

1890. Einwohner: 113 Millionen. (Der Rubel ist zu 3 M. umgerechnet.) Budget für 1890.

Table with 2 columns: Category and Value. Includes military spending (Ausgaben für das Heer) and naval spending (die Flotte) for Prussia.

Table with 2 columns: Category and Value. Includes military spending (Ausgaben für das Heer) and naval spending (die Flotte) for Prussia.

Table with 2 columns: Category and Value. Includes spending for schools and education (Ausgaben für Schulen) and military spending (Kriegsausgaben) for Prussia.

England. 1890. Einwohner: 38 1/2 Millionen. (Das Pfund Sterling ist zu 20 M. gerechnet.) Budget für 1890/91.

Table with 2 columns: Category and Value. Includes spending for schools and education (Ausgaben für Schulen) and military spending (Kriegsausgaben) for England.

Table with 2 columns: Category and Value. Includes military spending (Ausgaben für das Heer) and naval spending (die Flotte) for England.

Table with 2 columns: Category and Value. Includes military spending (Ausgaben für das Heer) and naval spending (die Flotte) for England.

Table with 2 columns: Category and Value. Includes military spending (Ausgaben für das Heer) and naval spending (die Flotte) for England.

Table with 2 columns: Category and Value. Includes military spending (Ausgaben für das Heer) and naval spending (die Flotte) for England.

Table with 2 columns: Category and Value. Includes military spending (Ausgaben für das Heer) and naval spending (die Flotte) for England.

Table with 2 columns: Category and Value. Includes military spending (Ausgaben für das Heer) and naval spending (die Flotte) for England.

Der Hypnotismus.

Von August Rath.

(Fortsetzung.)

So leicht wie die Beschäftigung in die Hypnose, ist auch das Erwachen aus derselben. Man suggeriert dem

Hypnotisierten einfach die Vorstellung des Wachseins und bereitet ihn durch einige Worte am besten darauf vor. Ich sage z. B.: „Zählen Sie bis 10, auf 10 werden Sie wach sein“, oder: „Wenn ich bis 3 zähle, wachen Sie auf“, oder: „Sie haben jetzt lange genug geschlafen, wenn ich es befehle, werden Sie munter, wachen Sie auf!“ Der Schläfer schlägt die Augen auf, blinzelt erstarrt um sich und erfreut sich wieder des unbestrittenen Bestes seiner selbst. Jumeilen kommt es vor, daß Worte nicht allein genügen, dann bläst man ihn im beabsichtigten Augenblick an, oder weht mit einem Fächer. Doch gelingt das Erwachen stets, so daß absolut keine Gefahr im Spiele ist. Eine solche ist überhaupt mit dem ganzen Experiment nicht verbunden. Einer nervenschwachen Person, die ohnehin an Herzklappen leidet, wird man natürlich aufregende Vorstellungen ersparen. Allerdings wird nach dem Erwachen häufig etwas Schwindel, Müdigkeit, Schmerz im Kopf oder dergleichen empfunden, und man thut daher gut, vor dem Erwachen zu sagen: „Sie werden sich ganz wohl befinden.“ Liegt nun auch im einzelnen Verlaufe oder in einer Reihe, vom Arzt zu Heilzwecken herbeigerufenen Hypnose sicherlich nicht die geringste Gefahr, so ist andererseits doch auch hier das alte Wort am Platze: Añzu viel ist ungesund.

Der Umstand, daß auch schon in den leichtesten Hypnosen allerlei Suggestionen möglich sind, legte nahe, daß auch der Waage durch bloße Suggestion, durch feste Behauptung zu beeinflussen sein möchte. Und in der That ist dies auch bei allen in höherem oder geringerem Grade der Fall. Jeder Mensch spricht zusammen, wenn man ihm plötzlich sagt: eine Spinne läuft über Ihren Kopf, oder: eine Ratte läuft unter Ihrem Stuhl. Sehr viele hören auf zu essen, wenn im Sommer mittags ein Spafzooßel behauptet, daß Fleisch wäre sauer, fast alle riechen und schmecken es dann, obwohl sie ohne diese Bemerkung kaum daran gedacht hätten. Wie viele kann man bei einem Spaziergang im Dunkeln nicht zum Erutschen bringen, wenn man ängstlich behauptet, dort lauern Vagabunden im Gebüsch? Fast alle oben erwähnten Erscheinungen lassen sich auch im Wachen vielen suggerieren, wenigstens in einem gewissen Grade. Und zwar ist dies besonders dann der Fall, wenn jemand bereits ein oder mehrere Male hypnotisiert worden ist, auch ist es umso leichter, je rascher der Betreffende in unseren Zustand zu bringen ist. Skatant tritt es z. B. wieder bei hysterischen ein.

Ich habe versucht dem Laien ein Bild von den Erscheinungen der Hypnose zu geben; was nun die Geschichte des Hypnotismus angeht, so ging ich ihm wie allem Neuen. Es tritt erst unklar auf, und erst allmählich enthüllt sich der wahre Kern. So alt das Menschengeschlecht, so alt sind auch die Erscheinungen der Suggestion, ohne daß man auf das Gesagte und Alltägliche aufmerksam geworden wäre. Die eigentliche Beschäftigung mit diesen Erscheinungen begann erst im vorigen Jahrhundert. In Oesterreich trat am Ende desselben Mesmer mit der Lehre auf: Vom Menschen gehe eine Kraft aus, die sich anderen Menschen, aber auch Dingen mitteilen lasse. Er stellte sich diese etwa wie die Wärme vor, die auch von einem Körper auf den anderen übergeht, und nannte sie nach einigen seiner Beobachtungen, bei denen ein Mensch von anderen gewissermaßen angezogen zu werden schien, wie ein Stück Eisen vom Magneten, tierischen Magnetismus. Dieser sollte manchen in ganz besonders hohem Maße eigen sein, die dann, wie er, andere außerordentlich beeinflussen könnten. Er fand, daß, wenn er über Kopf und Antlitz seiner Versuchspersonen mit den Fingern hinwegführte, diese in einen eigentümlichen, den hypnotischen, Zustand versetzt wurden, und glaubte demnach, die Kraft flösse durch die Fingerpipen auf die Person über. Nach ihm nennt man noch heute die zuweilen beim Hypnotisieren gemachten Striche über den Körper des Hypnotisierten mesmerische Striche. Er heilte viele der verschiedensten Leiden auf seine Weise, und seine Lehre, auch Mesmerismus genannt, fand bald eine große Verbreitung. In Schlaf-Vorlesungen und Französisch bildeten sich bald magnetische Gesellschaften, so daß auch Ärzte und medizinische Schulen nicht mehr über die Frage schweigen konnten. In den vierziger Jahren wurde in Paris ein Preis für die Erforschung von der Akademie ausgesetzt, der Bericht viel günstig aus, wenn er auch mit Mißtrauen aufgenommen wurde. Auch in anderen Ländern traten jetzt Männer mit ähnlichen Beobachtungen hervor. In den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts brachte der portugiesische Abt Faria aus Ostindien ähnliche Erfahrungen mit und versetzte in Paris in ausgewählten Kreisen Leute in somnambulen Zustand. Und in Barcelona nannte man die Erscheinung, daß ein starker Wille die Empfindungen, Bewegungen und sogar die organischen Funktionen anderer beeinflussen könne, Elektrobiologie. Die eigentliche Wiege des Hypnotismus jedoch war

England. Dort trat 1841 James Braid in Manchester mit der Behauptung auf, es handle sich bei den bekannten Erscheinungen nicht um eine geheimnisvolle Kraft, sondern es sei der Grund in dem Nervensystem aller zu suchen; jeder Mensch sei hypnotisierbar und könne selbst hypnotisieren. Braid ist als der eigentliche Vater des Hypnotismus, oder nach ihm auch Brauidismus, anzusehen. Genauere Untersuchungen fanden dann in den sechziger Jahren in Paris und Nancy statt, wo beide Schulen ihre eigenen Anschauungen und Theorien aufstellten. In Deutschland wurde etwas später durch den Dänen Hansen die Aufmerksamkeit mehr regt, der in den größeren Städten seine Experimentvorträge hielt, die Veranlassung waren, daß man auch auf den deutschen Universitäten der Sache näher trat. Wenn sich früher Leute aller möglichen Berufsclassen mit dem Hypnotismus befaßt hatten, so waren es jetzt allmählich die Ärzte, die ihn zu Heilzwecken studierten und anwandten. Trotzdem nun heute eine nach Hunderten zählende Litteratur auf diesem Gebiet existiert, trotzdem sich die Erfolge nicht von der Hand weisen lassen, ist er bei uns den allermeisten Ärzten noch vollständig unbekannt. (Fortsetzung folgt.)

Geriichtsverhandlungen.

Ödrit. Das sensationelle Offiziers-Delikt am diesjährigen Geburtstage des Kaisers, welches in weiteren Kreisen Aufsehen erregte, war dieser Tage Gegenstand einer sehr lange andauernden Strafammerverhandlung. Auf der Anklagebank saßen Plaf der Premierleutnant der Landwehr-Kavallerie Drunglow, der Hauptfeuerarms-Rittmeister Ramshorn und der Leutnant Ernst Hagemann, sämtlich aus Ödritsch und angeklagt aus § 223 a des Str.-G.-B., wegen Körperverletzung mittelst gefährlicher Werkzeuge. Hagemann geben wir eine kurze Wiederholung des Vorfalls vom 27. Januar. Im hiesigen Wilhelm-Theater fand ein Festmahl zu Ehren des Kaisers statt, an dem sich auch die Offiziere des Verurlaubtenbundes in Uniform beteiligten. Es mochte wohl 7 Uhr abends sein, als sich auf dem Korridor des Saales der Leutnant Drunglow mit einem Rittergutsbesitzer aus der Umgegend unterhielt, der Rittmeister Hagemann, welcher im Saale die Beheizung zu machen hatte, an den Beiden vorbei ging und an Drunglow anstieß. Dieser wandte sich sofort um und warf dem Rittmeister, ungehalten über das Benehmen desselben, ein Schimpfwort, es mochte wohl so etwas wie Rameel gewesen sein, an den Kopf; auch soll der Offizier mit der Hand eine Bewegung gemacht haben, dazwischen, daß dem Rittmeister das Notizbuch, welches er in der Hand hielt, zur Erde fiel. Hagemann soll während des Zeitraumes „abgibtlich angesetzt“ und ohne sich zu entschuldigen seiner Woge georgangen sein. Der Rittmeister begab sich hierauf in den Saal, letzte jedoch bald darauf, nachdem ihm von seinen Kollegen gesagt worden war, die Offiziere beschuldigen, ihn zu verdamnen, wieder auf den Korridor zurück, blühte Leutnant Drunglow herausfordernd an und versetzte ihm einen Faustschlag ins Gesicht, — (nach einer Zeugenaussage soll jedoch der Leutnant zuerst vom Schläge ausgehört haben). Hagemann ergriff nach diesem Vorkommnis auf dem Korridor die Flucht, eilte in ein zum Saale gehöriges Zimmer, gefolgt von Drunglow und dem zweiten Angeklagten Ramshorn, welche beide mit gegogenen Säbeln auf Hagemann, der in eine Menge dort aufgestellten Weinschäufen gefallen war, fertig eintraten. Der Rittmeister schrie gemächlich und „L. um Gnade und Erbarmen“, da er zunächst unter sei und Frau und Kinder zu erlösen habe. Erst als ein Hauptmann herbeikam, der sich im Mittel legte, fand die Szene ihr Ende. Hagemann wurde am Kopfe, Drunglow an der Hand verletzt. Nach der Vernehmung wurde Leutnant Drunglow allerdings die Affaire droziert zu haben. Leutnant Drunglow giebt an, er habe so handeln müssen, wenn er nicht seiner Offiziersstellung würdig geblieben wollte, während Ramshorn seinem in der „Notwehr“ befindlichen Kameraden glaubte bestehen zu müssen; durch Schläge auf den Arm sollte der Rittmeister „lampfunsfähig“ gemacht werden. Die Staatsanwaltschaft ist dafür, daß Hagemann, welcher den Offizier herausgefordert, am schwersten zu strafen sei; die beiden Offiziere hätten zwar ebenfalls gegen das Gesetz verstoßen, freimüßig aber alle in Schuld, „daß sie nach mittelstlicher Seignen georgangen waren, ihren Kameraden zu schützen und von der Waffe Gebrauch zu machen.“ Hagemann wurde zu drei Tagen Gefängnis, Leutnant Drunglow zu 150 M., Leutnant Ramshorn zu 100 M. Geldstrafe verurteilt.

Fernschiffes.

* Ein königliches Vergnügen. Der römische Korrespondent der „Königlichen Volkszeitung“ berichtet: „Der kleine, jetzt fünf Jahre alte König von Spanien Alfonso war bisher fast ausschließlich unter der Obhut von Frauen; und da sein Temperament nicht gerade das fruchtigste ist, so hatte er den Damen häufig schon recht viel zu schaffen gemacht. Auch ist er zu allen möglichen Streichen aufgeleitet, die er, wenn es ihm nur eben möglich ist, auch ausführt. So hatte im vorigen Jahre seine Großmutter ihm eine kleine Handprobe, wie sie die Wiener Feuerwehrcorps gebrauchen, als Spielzeug mitgebracht. Der Schwank der Großmutter war natürlich der, daß die kleine Majestät, deren höchstes Entzücken ist, den Garten mit seinen Spaten und Rechen „in Ordnung zu bringen“ — wie sie es nennt —, diese Spitzke zu seinen Gartenbeschäftigungen verwende. Allein der kleine Mann hatte auch noch andere Verwendung für sein Instrument. Zu einer kleinen Gartengesellschaft war auch eine Anzahl Offiziere in großer Uniform erschienen, darunter ein General in hellblauer, goldgezierter Uniform mit Großkreuz und vielen anderen Orden und

